



Mythos Tauernschecken

Über die Rettung einer geheimnisvollen Ziegenrasse

Manche Geschichten sind eben größer - wie zum Beispiel die über das Überleben der wunderschönen und außergewöhnlichen Rasse der Tauernschecken-Ziege in den wildromantischen Hohen Tauern im Herzen Österreichs. Das Buch „Mythos Tauernschecken“ bringt auf 210 Seiten über 300 fantastische Aufnahmen und erzählt die Erfolgsgeschichte der Tauernscheckenzucht in Österreich seit den 60iger-Jahren des letzten Jahrhunderts. Zahlreiche Züchterporträts finden sich genauso wie Wissenswertes über die Zucht, das Leben auf den Almen und in den Ställen sowie über die Produktion und Vermarktung von Milch, Käse und Fleisch der Tauernschecken.

Die Tauernschecken haben ihren züchterischen Ursprung im Gebiet der Hohen Tauern im Salzburger Land, insbesondere im Rauriser Tal und in Gebieten Osttirols. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war das malerische Krumltal, ein Seitental des Rauriser Tals, letzter Rückzugsort der Tauernscheckenrasse. Der Goldegger Rohrmoosbauer Kaspar Mullitzer (1884-1956) hielt auf der Wasserfallalm ungefähr 100 Tiere, die Hälfte davon waren Melkziegen. Er unternahm zahlreiche Sammelfahrten in verschiedene Alpentäler und erwarb dabei gescheckte Ziegen, die er in seine Herde aufnahm. Zur Blutauffrischung

holte Mullitzer regelmäßig gescheckte Ziegenböcke aus Osttirol. Die Wirren und Entbehrungen des 2. Weltkriegs ließen jedoch nur eine sehr eingeschränkte Zuchtarbeit zu, was beinahe zum Verlust der Rasse führte.

Der Rauriser Hans Wallner - aufgewachsen auf einem Bergbauernhof ohne Zufahrt und durch eine karge Jugend mit vielen Entbehrungen geprägt - war es, der 1967 die letzten Exemplare dieser dreifärbig gescheckten Gebirgsziegen in den 1970er-Jahren des letzten Jahrhunderts zu einer kleinen Herde verband und sie fortan mittels hartnäckiger und systematischer Zuchtarbeit gezielt ausbaute. Auch

als Funktionär war er die treibende Kraft, denn es galt die Tauernschecken als hochgefährdete Gebirgsziegenrasse zu positionieren und damit u.a. die Unterstützung durch das ÖPUL-Programm der EU zu erreichen bzw. in der ÖNGENE fest zu verankern. Erst viel später folgten weitere Züchter seinem Vorbild, heute ist die Tauernschecke mit ca. 1500 Herdebuchtieren zumindest vorerst auf gesichertem Niveau. Sie übt aufgrund ihrer Erscheinung und ihres Charakters eine derart große Anziehungskraft auf zuchtinteressierte Ziegenliebhaber aus, dass ihr Siegeszug unaufhaltsam scheint.

Der Almsommer - das Schönste was sich eine Ziege vorstellen kann

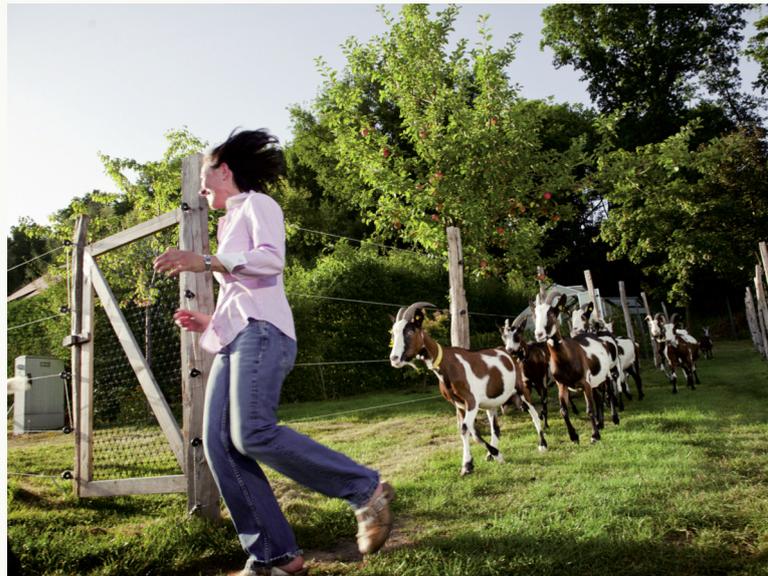
Im Winter lebt die Tauernscheckenziege noch eingeschränkt im Stall. Tiere, die schon einen oder mehrere Sommer auf der Alm verbracht haben, sehnen das Almfahren im Mai ebenso herbei wie Kitz, für die der bevorstehende Almsommer der erste sein wird. Ihnen sagt der Instinkt, dass hier etwas Großartiges auf sie zukommt, das Paradies Alm. Auch den Ziegenzüchtern, die im Sommer gen Alm fahren, sind einzigartig schöne Tage vorbestimmt. Sie werden so oft es geht ihre Herde besuchen, werden so manches Leckerli mitbringen und dafür freudig bestürmt werden. Sie werden den Duft der Kräuter und Gräser einatmen können, die sich im sanften Bergwind wiegen. Vielleicht melken sie einige Tiere und bereiten auf der Alm ihren ganz speziellen Käse zu? Auf jeden Fall werden sie den Scherm, also den Unterstand in Stand setzen. Damit die Herde vor den gefürchteten Frühsommer-Gewittern Schutz findet. Sie werden Notfutter einbringen, die Zäune reparieren und aufstellen, um sie vor dem Wintereinbruch wieder niederzulegen. Sie werden sich um die Tiere kümmern, das Wetter beobachten und den einen oder anderen Züchterskollegen mit einer Jause und einem Alm-Schnapslerl bewirteten. An so einem Nachmittag wird dann lange gefachsimpelt und so manche Almpartie endet mit einer beschwingten Heimreise.

Sie werden ihre steilen Bergwiesen mähen und das wertvolle Heu einfahren, um für den Winter vorzusorgen. Vielleicht werden sie auch eine der selten gewordenen Heustristen bauen.

Die Züchter werden aber auch ihre Böcke auf die Alm bringen, um zum richtigen Zeitpunkt für den Nachwuchs zu sorgen. Denn sie haben eine gemeinsame Aufgabe: ihre Herden zusammenzuhalten, zu vergrößern, die Zuchtziele zu erreichen, die Rasse zu erhalten. Sie werden aber auch spektakuläre Situationen zu bewältigen haben, das gehört zu jedem Almsommer dazu. Gewaltige Unwetter im Juni und Juli und überraschende Wintereinbrüche im August sind solche. Genauso wie die Suche nach verirrt oder verletzten Tieren, die den Anschluss an die Herde verloren haben.

Die Sehnsucht des Tauernscheckenzüchters

Vielleicht ist es die Sehnsucht nach Freiheit und Unabhängigkeit, die man mit der Tauernschecke verbindet. Sie lebt in der Herde, ist aber kein Herdentier. Sie bleibt auch in der „Gefangenschaft des Menschen“ eigentlich frei. Zusammen mit dem Ursprünglichen, dem Majestätischen,



Unbezwingbaren des Gebirges ist es vielleicht das, was es ausmacht.

Freilich ist die Tauernschecke gezähmt, im Winter vielleicht sogar ein braves Nutztier im Stall. Im Sommer auf der Alm wildert sie sich aber wieder aus. Kommt schon im Schutz der Herde, wenn der Züchter sein „Goassi, Goassi“ in die Ferne des Gebirges ruft, um das Salz und die gewohnten Leckerli anzunehmen. Ist dann aber gleich einer Gämse wieder dahin, klettergewandt und trittsicher, für den Menschen nicht verfolgbar. Neidvoll schaut er ihr nach - gewiss, dass es ihr gut geht. ☺☺☺

Mythos Tauernschecken

Über die Rettung einer geheimnisvollen Ziegenrasse

Das Buch kann über die Homepage www.mythos-tauernschecken.com, per mail unter bestellung@mythos-tauernschecken.com

oder telefonisch unter der Nummer 0664/9606050 bestellt werden. Der Preis beträgt 49,- Euro zzgl. Versandkosten. ISBN: ISBN 978-3-00-040483-2.

